

ERSTAUNT

Am Forum XXL nahmen über 2.500 Menschen teil

„Menschen im DGD“

Seite 1



ERLEBT

Walter Bechthold schildert sein Erleben

DGD-Pflegetagung

Seite 6



ERKLÄRT

DGD-Geschichte erzählt

Vom Wachsen des DGD

Seite 7



NETZWERK DEUTSCHER GEMEINSCHAFTS-DIAKONIEVERBAND



Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

ERFAHREN: Mein Apfelsinen-Bäumchen ... Genießbar sein! Seite 8

„Mehr Fest als ein Kongress“

(red./Marburg) – Mit dieser Feststellung fasste ein Teilnehmer seinen Eindruck vom Forum XXL zusammen. An zwei Tagen begegneten sich gut 2.500 Menschen aus den verschiedensten Einrichtungen des DGD zu einem großen „Familienfest“. Die Atmosphäre des Tages war geprägt von einem fröhlichen und bewussten Miteinander. Viele der Teilnehmenden konnten danach bezeugen, „wir sind näher zusammen gewachsen.“

Bei tollem Wetter zogen gegen 10 Uhr Kolonnen von Menschen gen Evangeliumshalle in Marburg und wurden dort mit Kaffee, Brezeln und Obst begrüßt. Beim festlichen Auftakt im Plenum ließen sich die Teilnehmenden einstimmen auf einen bunten Tag reicher Angebote und Begegnungen.

Jeder konnte sein Programm frei gestalten. Viele Menschen sammelten sich in den 20 verschiedenen Seminaren und der DGD-Messe. Aber Forum XXL war und bot mehr. Neben den hochfrequentierten Bereichen waren es gerade auch Angebote, die zum Teil weniger angenommen wurden, die den Kongress inhaltlich und atmosphärisch bereicherten.

Das Gelände war von den Gastgebern liebevoll gestaltet worden. An

vielen Stellen standen Bänke und Tische und luden ein zum Verweilen und einander Begegnen. In der gemeinsamen Schlussveranstaltung ließ man den Tag Revue passieren

und warf einen Blick nach vorne. Bereichert durch wertvolle Erfahrungen stellten sich die Teilnehmenden unter den Segen Gottes.

Das ganze Forum XXL wurde gestaltet von Menschen für Menschen aus dem DGD-Netzwerk. Zu erleben, welches Potenzial in diesem Miteinander steckt, fassten viele Teilnehmende und Mitarbeitende an der Feedbackwand in einem Gefühl großer Dankbarkeit zusammen. In diesem Sinne lebt der Gedanke von Forum XXL in den Herzen vieler Menschen weiter.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Schwestern und Brüder,

inzwischen ist er Geschichte: der DGD-Kongress Forum XXL. Diese Ausgabe wird mit Bildern und Berichten bei vielen nochmals Erinnerungen wachrufen. Es war großartig, dass so viele von Ihnen teilgenommen haben. Herzlich danke ich allen, die sich in der Vorbereitung und Durchführung beteiligt haben. Ihre originellen Ideen für Aktionen und Stände haben das Forum sehr bereichert. Aus vielen Rückmeldungen wird bestätigt: Bisher haben wir uns oft zu wenig wahrgenommen oder noch gar nicht gekannt. Durch die Begegnungen dieser Tage sind wir tatsächlich ein ganzes Stück mehr zusammengewachsen. Künftige Zusammenarbeit und gegenseitiges voneinander Lernen werden dadurch erleichtert. Für mich selbst ist es ein großes Geschenk, mit so vielen verschiedenen Menschen aus ganz unterschiedlichen Aufgabenbereichen zusammen arbeiten zu dürfen. Die vier kurzen Impulse am Schluss der Veranstaltung erinnern uns an die bleibende Gemeinsamkeit auch nach dem Kongress:

Tradition: Wir haben eine eindrucksvolle und lebendige Geschichte.

Hier sind es vor allem die Diakonissen der letzten 112 Jahre, die mit ihren Erfahrungen, ihrem Dienst und unermüdlichen Einsatz die Voraussetzungen für unsere aktuellen Aufgabenfelder geschaffen haben. Es lohnt sich, hieran immer wieder anzuknüpfen.

Bekenntnis: Wir nennen unseren Auftraggeber: Jesus Christus.

Diakonisches Profil und missionarischer Auftrag sind für uns von großer Bedeutung. Noch wichtiger als der Auftrag ist der Auftraggeber selbst. Das Bekenntnis zu unserem auferstandenen Herrn soll klar erkennbar bleiben.

Engagement: Wir bringen mehr ein als wir einnehmen.

Hier knüpfen wir nicht nur am Vorbild unserer Diakonissen an. Wer bei uns lediglich einen Job sucht, wird leicht enttäuscht sein. Wo Beruf und Berufung zusammenkommen entsteht eine Dynamik, die uns beflügelt.

Perspektive: Wir orientieren uns an der Zukunft.

Was wir heute gestalten soll auch von der Generation nach uns noch als wertvolle Grundlage ihrer eigenen Arbeit genutzt werden können. Deshalb halten wir Formen und Strukturen nicht fest, sondern sind an Weiterentwicklung interessiert.

Auf diesem Weg freue ich mich auf viele weitere Begegnungen mit Ihnen!

Ihr
Joachim Drechsel

Pfr. Dr. Joachim Drechsel



Forum XXL





„Irgendwie sind wir eine große Familie!“

Schon den ganzen Tag über herrscht ein reges Leben an den Info-Ständen. Die Rechnung geht auf und in der großen DGD-Familie kommt man sich fröhlich näher. Es ist schön auch einmal die entfernten Verwandten zu treffen.

Ich bleibe bei Diakonisse Sabine Philippen aus dem Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle stehen. Ein kleines Schwimmbecken steht mitten im Weg und außen herum glitzern Wasserpfützen. Neugierig frage ich: „Waschen Sie hier unsere Füße?“ „Nein“, erwidert sie, „... das ist ein kleiner Teich für unseren XXL-Karpfen!“ Doch, so hörte ich dann, der Karpfen habe gestreikt, in heftigem Protest das Mini-Becken aufgewühlt und ist dann über den Rand gesprungen. Der geschockte Fisch konnte gerettet werden. Nun verbrachte er den Rest des Tages ab-



seits und in Ruhe. Abends, so versicherten andern Tags die Schwestern, schwamm der ca. 30-jährige Karpfen wieder wohlbehalten in seinem Teich in Velbert. Meine Neugierde ist geblieben und so erklärt mir Schwester Sabine die eigentliche Mission des Karpfens: „Dieser Fisch steht für ein Projekt unserer Jugendarbeit. Kinder- und Jugendliche können sich für einen Angelkurs an den Teichen unseres Geländes anmelden. Zu Beginn der Treffen wird immer eine kurze Andacht gehalten und die Kursgebühren werden uns am Jahresende als Spende übergeben!“ Das finde ich schön, und die kleinen Wasserpfützen erinnern mich jetzt irgendwie an den See Genezareth.

Was Velbert und viele andere Einrichtungen im DGD für Menschen am Anfang ihres Lebensweges an Werte- und Glaubens-

vermittlung sowie an Ausbildung und beruflichen Perspektiven anbieten, das geschieht im „Haus Geborgenheit“ für sterbenskranke Menschen am Ende des Lebens. Wie das christliche Hospiz in Neustadt im Südharz hier arbeitet, erklärt mir Mike Laschek. Begegnung, Kontakt und spürbare Liebe bis in die letzten Stunden hinein sollen Menschen Trost und Hoffnung geben. Türen zu Gott können sich öffnen, wenn Menschen Zeit zum Hören und Beten haben. Wie zart und kreativ hier mit sterbenden Menschen gearbeitet wird, konnte man am Stand selbst erfahren. Fadengrafik heißt die Technik, mit welcher auch die schwächsten Hände noch ein schönes Bild malen können. Mit fürsorglicher Unterstützung werden Wollfäden mit Farbe getränkt, zwischen Papier gelegt und mit leichtem Druck herausgedreht. Allein den Faden zu halten reicht völlig aus, der Rest geschieht durch andere helfenden Hände. Ein gemeinsames farbenfrohes Bild entsteht. Mike Laschek berichtet: „Vor kurzem haben wir mit dieser Technik einer Frau mit einem Hirntumor im Endstadium geholfen, drei Bilder zu malen. Die hat sie ihren Kindern geschenkt. Es waren Abschiedsgeschenke, denn kurz danach ist die Frau verstorben!“

Das waren nur zwei Streiflichter aus der DGD-Messe. Sie stehen stellvertretend für die vielen Kontakte, Begegnungen und Gespräche an allen 33 Ständen über zwei Kongresstage hinweg. Diese Begegnungen stehen für die diakonische Kraft und geistliche Tiefe im DGD, die zu erleben so eindrücklich, persönlich und motivierend möglich war. Das verbindet. Zusammen wachsen? Na, was denn sonst!

Gottfried Cramer, Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Leiter Kommunikation und Marketing
Klinik Hohe Mark



von oben nach unten:
Dr. J. Drechsel (Direktor DGD e.V.), **Dr. M. Gerhard** (Geschäftsführer DGD GmbH), **M. Montowski** (Geschäftsführer Diakoniekrankenhaus Harz GmbH), **J. Mette** (Geschäftsführer Stiftung Marburger Medien), **Diakonisse Bärbel Leopold** (Oberin Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle)

O Happy Day!

Weit über 1000 festliche gestimmte Forums-Besucher/innen hatten sich an jedem der beiden Kongresstage in der Evangelienshalle eingefunden, um an den Auftakt- und Schlussveranstaltungen teilzunehmen.



Diakonisse Bärbel Leopold vom Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle und Jürgen Mette von der Stiftung Marburger Medien führten mit viel Humor durch das Programm. Eine gelungene Mischung aus Worten, Bildern und Musik

von der Klinik-Hohe-Mark-Band bildete morgens den Start für ein fröhliches DGD-„Fest der Fantasie“ und abends den Rahmen für einen Rückblick auf ein „Vollbad in Gemeinschaft“.

In seinem Schlusswort fasste Dr. Joachim Drechsel zusammen, was den DGD auszeichnet: seine 112-jährige **Tradition**, die ohne die Diakonissen undenkbar ist, sein **Bekenntnis** zum Auftraggeber Jesus Christus, sein uneigennütziges **Engagement** und seine Orientierung an der **Zukunft**. Besonders berührt bei den Plenumsveranstaltungen haben mich ein Bild – lachende Schwestern im Kettenkarussell – und ein Satz – „Der DGD ist einer von Gottes Infoständen im Forum XXL dieser Welt“ – und der gemeinsam gesungene Gospelsong „O happy day!“

Birgit Burghardt
Direktionsassistentin
Krankenhaus Sachsenhausen





Glaube und Spiritualität

In seiner Vielfalt erinnert das DGD-Forum XXL in mancherlei Hinsicht an den Kirchentag. Bunt und abwechslungsreich waren die Angebote. Gerade für viele unserer Mitarbeiter, die dem christlichen Glauben eher fern stehen, bot das Forum die Möglichkeit, Einblicke in die Grundfesten des DGD zu gewinnen. Ob es dabei um die Veränderung der geistlichen Grundausrichtung des DGD von der Gründerzeit bis Heute ging (Dr. Frank Lüdke von der Evang.

Hochschule Tabor), ob Sr. Renate Lippe (Oberin des Marburger Diakonissen-Mutterhauses Hebron) über die Gestalt schwesterlichen Lebens und deren Zukunft nachdachte oder Rainer Becker (Direktor der Stiftung Marburger Mission) seine Zuhörer mit hineinnahm in die Veränderungsprozesse, denen moderne Mission ausgesetzt ist – **hier und in vielen anderen Seminaren bekamen die Teilnehmer einen weiten Einblick in das geistliche Leben, das den DGD trägt.**

Ein Stück gelebte Spiritualität oder Frömmigkeit erlebte die „DGD-Gemeinde“ in den beiden Plenumsveranstaltungen zu Beginn und am Ende beider Tage. Die Musiker der Klinik „Hohe Mark“ nahmen die Gäste des Fo-

rums mit auf den Weg. Anbetung, Hinwendung zu Gott wurde hier für manchen erahnbar, für andere erlebbar. Und schließlich gab es da noch die Möglichkeit, in den Bereich Glaube und Spiritualität ganz praktisch einzutauchen. Stille erleben, ganz vor Gott sein, dazu lud die Oase der Stille ein, in geistlichen Kurzimpulsen wurden Grundfragen an den Glauben betrachtet und schließlich luden Meditationen zu Engelsmotiven ein, über Gottesbegegnungen nachzudenken. Schade, dass diese Möglichkeiten nur so wenig wahrgenommen wurden.“

Pfr. Torsten Ernst
Krankenhaus-
seelsorger
Diakonie-Kranken-
haus Harz GmbH



Kompetenz zum Anfassen

So vielfältig die verschiedenen Einrichtungen des DGD sind, so breit war auch das Spektrum der Seminarthemen, die während des Forums behandelt wurden. Da war nun wirklich für jeden etwas dabei. Außerdem tat es gut, für eine halbe Stunde einen Sitzplatz einzunehmen, zur Ruhe zu kommen und sich auf ein spannendes Thema zu konzentrieren. Natürlich konnten in den 30-minütigen Vorträgen die großen und umfangreichen Themen nur angekratzt werden, aber das ist jedem Seminarleiter hervorragend gelungen. **Es wurden wichtige Impulse zum Weiterdenken gegeben** und der ein oder andere hatte ein wirkliches „Aha-Erlebnis“. Beeindruckend war auch die Professionalität, mit denen die Referenten ihre Themen ansprechend und authentisch präsentierten, und so bekam man als Besucher einen greifbaren Eindruck von der Kompetenz der Fachkräfte unseres Verbandes. Von vielen Seminaren werden demnächst die Vortragsfolien zum Download zur Verfügung stehen. So kann man die besuchten Vorträge noch mal in Ruhe Revue passieren lassen und zudem einen Blick in die Seminare werfen, an denen man während des Forums selbst nicht teilnehmen konnte. Mich jedenfalls werden die Themen auch über das Forum XXL hinaus beschäftigen – gut zu wissen, dass man dafür tolle Ansprechpartner im DGD hat.

Sven Gerhardt
Presse/Öffentlichkeitsarbeit
Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH



Forum XXL – gegessen



- ca. 120 kg Eis
- ca. 120 kg Reis
- ca. 60 kg Möhren
- ca. 30 kg Erbsen
- 400 Rostbratwürste
- 270 Steaks
- 2.600 Stück Kuchen



Viel Spaß beim Sport- und Spielangebot

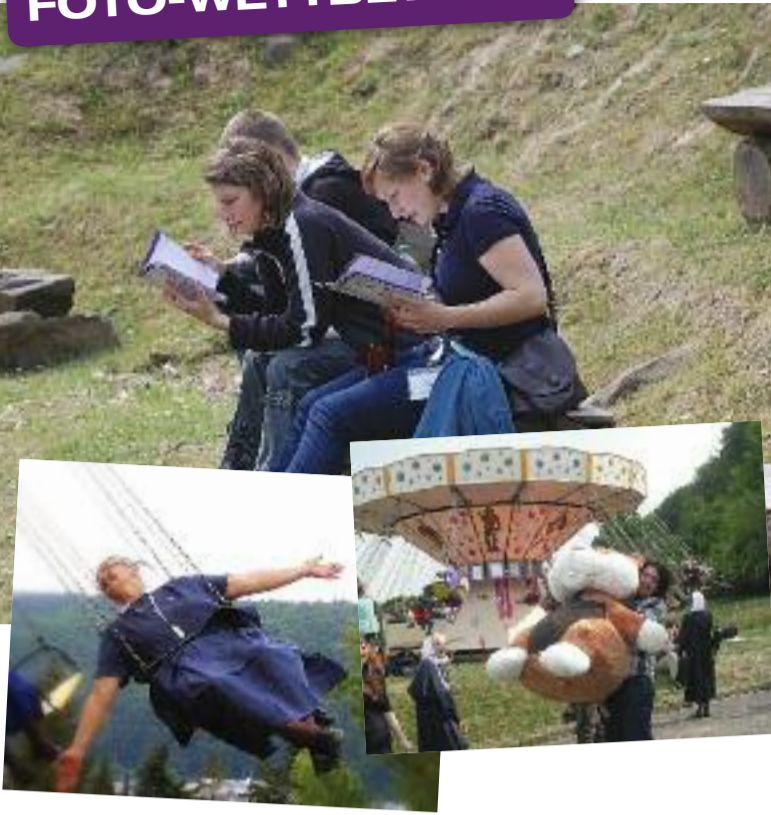
Wer beim Forum XXL neben musikalischen und kulinarischen, geistigen und kreativen Angeboten sportliche Herausforderungen suchte, war im Aktionszelt richtig aufgehoben. In einem 40 m langen Festzelt konnten Formel-1-Fans, Teppich-Curler und Fußball-Begeisterte voll auf ihre Kosten kommen. Der Fahrsimulator zog diejenigen an, die schon immer gerne mal die Geschwindigkeit und das Fahrerlebnis eines Formel-1-Rennwagens erleben wollten. Beim Teppich-Curling ging es daneben eher etwas ruhiger zu. Gefühl und Genauigkeit waren hier gefordert, um mehr Steine als der Gegner im Zentrum der Spielfläche zu platzieren. Die größte Anziehung genoss aber der Menschenkicker. **An beiden Tagen verwandelte sich das Festzelt zu den angekündigten Spielpaarungen in ein kleines, aber lautstarkes Fußballstadion.**

Am Mittwoch besiegte die Mannschaft der Krankenhausedirektoren das Marburger Bibelseminar mit 10:7. Am Donnerstag wurde mit drei Mannschaften ein kleines Turnier ausgespielt: Krankenhausedirektoren in neuer Besetzung, Tabor-Dozenten und Mitarbeitende der Hauptstelle Marburg. „Tabor, Tabor!“ skandierten die Fans der Studien- und Lebensgemeinschaft und feuerten ihre Dozenten an, die den Turniersieg für sich entscheiden konnten. Eine wirklich gelungene Aktion!

Anja Schöppe
QM-Beauftragte/Öffentlichkeitsarbeit
Lungenklinik Hemer



FOTO-WETTBEWERB



Senden Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse vom Forum XXL an forum@dgd.org. Unsere Jury wird aus allen eingesandten Bildern drei Sieger prämiieren, die dann in der dritten Ausgabe dieser Zeitung und unter www.dgd.org veröffentlicht werden.
Einsendeschluss ist der 30. Juni 2011.



DGD-GÄSTEHÄUSER

Hier können Sie aufatmen, auftanken und abschalten vom Alltag!

(Gunzenhausen) – Unser Gästehaus eignet sich für Einzelgäste und Gruppen. Das Haus verfügt über 40 Zimmer mit 66 Betten. Alle Zimmer sind großzügig geschnitten und verfügen über Dusche / WC, Föhn und kostenlosen Internetanschluss. Durch den geräumigen Aufzug und die durchgängige Barrierefreiheit ist das ganze Haus über 3 Etagen auch für Rollstuhlfahrer oder Geheingeschränkte bequem nutzbar. Drei unserer Zimmer sind zudem rollstuhlgerecht ausgestattet.

Neben Übernachtungen mit Frühstück wird Halb- oder Vollpension angeboten, sowie auch Diät- und Schonkost. In den Seminar- und Tagungsräume stehen Ihnen alle benötigten Medien, wie z.B. Dia- und Overheadprojektor, Beamer, Leinwand, TV, Lautsprecheranlage oder Klavier zur Verfügung.

Highlights sind der herrliche Blick über das Altmühltal und den Altmühlsee, eine kleine Bi-



bliothek, ein kostenloses Internet-Terminal, Relax- und Massagesessel und eine gepflegte Gartenanlage mit vier Terrassen, Strandkörben, Liegen und gemütlichen Sitzgruppen.

In und um Gunzenhausen, im Zentrum des Fränkischen Seenlands, können Sie eine Vielzahl von Aktivitäten erleben. Der Limes-Wanderweg liegt direkt am Haus und gut ausgebaute Radwege bieten hervorragende Möglichkeiten zum Fahrradfahren. Die wohlthuende Atmosphäre des Gästehauses lädt Sie ein, andere Menschen zu treffen und über die wunderbare Schöpfung Gottes zu staunen, die Ihnen in Wort und Bild überall im Haus begegnet.

Mit einem besonderen Angebot laden wir Sie ein uns kennen zu lernen: als Mitarbeitende im DGD gewähren wir

Ihnen auf jede Buchung im Einzelzimmer einen Nachlass von 10% oder ein kostenloses Leihfahrrad für die Dauer Ihres Aufenthaltes. Und wenn Sie zu zweit sind zahlt der „Mitbewohner“ im Zweibett- oder Doppelzimmer nur die Hälfte des Listenpreises! Na, neugierig geworden? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns – wir freuen uns auf Sie!

Uwe F. Döhling,
Leitung des
Gästehauses



**Gästehaus Hensoltshöhe
Begegnungsstätte Bethanien
Goldmayerstraße 12
91710 Gunzenhausen
Tel. (0 98 31) 507-330
Fax (0 98 31) 507-344
www.bethanien.eu
info@bethanien.eu**



Dieses und weitere DGD-Gästehäuser finden Sie unter www.dgd-gaestehauser.de

HUMOR-Eck

Das Vorhaben unseres Pastors, seine Predigten in Echtzeit zu twittern, brachte ihn in enorme Schwierigkeiten.



„Bevor unser erstes Kind zur Welt kam, habe ich einige Tage Krach mit meiner Frau gehabt. Sie wollte unbedingt ihren Kopf durchsetzen und das Kind Dagmar taufen. Ich blieb aber eisern, für mich kam nur Susanne in Frage!“ - „Und wie habt ihr das Baby jetzt genannt?“ „Herbert!“

Ein Vater guckt gemeinsam mit seinem Sohn Fernsehen. Plötzlich geht der Fernseher kaputt. Der Vater schaut seinen Sohn an und sagt ganz erstaunt: „Kind, bist du groß geworden.“

Bereits mit kleinen Ansätzen Großes anregen

(Marburg) – Mir kam die DGD-Tagung förmlich entgegen. Ich sollte endlich viele Mitarbeiter aus anderen Zweigstellen des Werkes kennenlernen. Deshalb reiste ich mit einiger Vorfreude an.

Mit Kaffee und Kuchen war der erste Eindruck gleich sehr gut. In einer pointierten Präsentation bekamen wir eine Gesamtschau zum DGD. Es war beeindruckend zu sehen, wie das Zusammenwachsen in einer Traditionslinie über Jahrzehnte geschehen ist und gemeinsamen auch heute und in Zukunft noch geschehen darf.

Fachthema

Das Fachthema zur Tagung wurde unter den durchaus vielsagenden Titel der „Positionsunterstützung“ gestellt. In einer Sondierrunde mit der Referentin durften Erwartungen formuliert werden. Der kreative Lagerungsworkshop brachte eine ganze Reihe von positiven Anreizen, dass bereits mit kleinen Ansätzen Großes angeregt werden kann. Die Bibelarbeiten ergänzten nicht ganz ungewollt das Thema. Wenige Worte mit Tiefsinn nachempfunden, können eine große Wirkung zeigen. Wie wohl bei den meisten Dingen im Leben ist es spannend, wenn die Theorie den Weg in die Praxis findet. Aus diesem Grund nutzten wir das Diakonie-Krankenhaus in Marburg-Wehrda, um nunmehr am eigenen Körper Lagerung auszuprobieren.

Die Tagung wurde dann durch Frau Birgit Gabriel mit aktuellen Einblicken in Recht und neue Entwicklungen abgerundet.

Beziehungen & Begegnungen

Die Abende konnten dazu genutzt werden, um in der naheliegenden Marburger Innenstadt einzukehren. So ließ sich manches Heißgekochte im Tagesthema mit einem kalten Getränk und kommunikativer Heiterkeit runter regulieren.

DGD oder auch einfach „Dankbar Gott Dienen“ kann viele Gesichter haben.

Walter Bechthold,
Krankenpfleger,
Klinik Hohe Mark – Feldberg 1



**Martin Grabe · Hörbuch
Zeitkrankheit
Burnout**

Warum Menschen ausbrennen und was man dagegen tun kann

Burnout – dieser Begriff taucht in unserer schnelllebigen und beschäftigten Zeit immer häufiger auf und immer mehr Menschen leiden daran. Das Hörbuch von **Martin Grabe** gibt einen Überblick über die Krankheit und wie eine Prophylaxe aussehen kann. Außerdem zeigt der Autor auf, wie man eine Anti-Burnout-Grundhaltung einnehmen kann und gibt dafür viele praktische Beispiele. Ein aufbauendes Hörbuch für jeden, der das Gefühl hat, dass der (Berufs-)Alltag zu viel Kraft verzehrt.

Sven Gerhardt,
Presse/Öffentlichkeitsarbeit
Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH



Bestellnummer 330885,
ISBN: 978-3-86122-885-1

NEUER CHEFARZT IM EV. FACHKRANKENHAUS FÜR ATEMWEGSERKRANKUNGEN

Symbolische Schlüsselübergabe an Dr. Klaus Henning Thomas

(Neustadt/Südharz) – Am Nachmittag des 01.03.2011 wurde im Evangelischen Fachkrankenhaus für Atemwegserkrankungen der neue Chefarzt Dr. med. Klaus Henning Thomas offiziell begrüßt.

Zunächst galt der Dank der Oberärztin Frau Dr. med. **Dorothea Treutler**, welche das Neustädter Fachkrankenhaus für fast ein Jahr als kommissarische Chefarztin geleitet hatte. Laut Geschäftsführer **Martin Montowski** ist es ihrem Engagement sowie der guten Zusammenarbeit aller Mitarbeiter zu verdanken, dass das Neustädter Fachkrankenhaus auch im vergangenen Jahr steigende Patientenzahlen verzeichnen konnte.

Im Anschluss an den Geschäftsführer übernahm Chefarzt Dr. med. **Klaus Henning Thomas** das Wort. Er bedankte sich in seiner Rede für die überaus freundliche Aufnahme in Neustadt. Diese Freundlichkeit symbolisiert für ihn auch die hohe Verbundenheit aller Mit-

arbeiter mit „ihrem“ Fachkrankenhaus. Mit dem Zitat eines polnischen Schriftstellers: „Die Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie!“ gab Dr. Thomas einen kleinen Ausblick auf seine Vorstellung von der weiteren Entwicklung des Krankenhauses Neustadt. Dazu gehören der Ausbau der bisherigen Kernkompetenzen sowie das Forcieren neuer Behandlungs- und Heilungsmöglichkeiten.

Frau Dr. med. Treutler bezeichnete die elf Monate ihrer Amtszeit als kommissarische Chefarztin als eine wunderbare Erfahrung und bedankte sich bei allen Mitarbeitern für das gute Miteinander. Anschließend läutete sie das Ende der Übergangszeit ein, indem sie ihrem Nachfolger symbolisch den Schlüssel für das Chefarztbüro überreichte und ihn herzlich willkommen hieß.

Stefanie Schmidt

Qualitätsmanagement/Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH



DGD-Gourmet

Mein Lieblingsgericht:
Lesco (Ungarisch)



Ausprobiert und
getestet
von Diakonisse
Helga Haubner

Zutaten für 4 Personen:

4 Paprika (rot, grün, gelb und orange)

3 mittelgroße Zwiebeln

6 Tomaten

150 g magere Stadtwurst

100 g ungarische Salami

1 Teelöffel Zucker

Salz, Pfeffer, Paprika, etwas Chili



Zubereitung

Zwiebeln in etwas Öl glasig dünsten, Paprika putzen, halbieren und in feine Streifen schneiden, zu den Zwiebeln geben und mitdünsten. Tomaten enthäuten und vierteln, das Ganze ca. 20 Minuten kochen lassen.

Stadtwurst und Salami enthäuten, in mundgerechte Stücke schneiden und dazugeben. Danach abschmecken, noch ca. 10 – 15 Min. leicht kochen lassen. Dazu frische Semmeln servieren.

Guten Appetit!

Zubereitungszeit: ca. 35 Min. · Schwierigkeitsgrad: leicht

„Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker ...“

Ich habe in den letzten Monaten unfreiwillig zahlreiche Stunden in Wartezimmer von Ärzten verbracht. Diese Zeit habe ich genutzt, um Menschen zu beobachten, wie sie diese Zeit des Wartens verbringen. Die ausgelegten Illustrierten werden nur von wenigen gelesen, Gespräche laufen kaum. Ich habe überlegt, wie ein Buch aussehen und geschrieben sein müsste, damit es Menschen in Wartezimmern interessiert, sie darin blättern und lesen.

Das Ergebnis meiner Überlegungen habe ich im Buch „Das Glück hat Flügel“ umgesetzt. Die Texte sind bewusst weniger fromm, die Fotos sollen als optische Highlights zum Betrachten einladen. Ein Büchlein zum selber schmökern, weitergeben und auch gedacht zum Auslegen in Wartezimmern. Also: „Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker...“



Friedrich Haubner, Grafik- und Produktionsleiter
Stiftung Marburger Medien



Friedrich Haubner
Das Glück hat Flügel
Best.-Nr. BU009
Preis 6,95 Euro + Versand
Ab 10 Exemplare 10% Rabatt

Zu beziehen bei der Stiftung Marburger Medien
www.marburger-medien.de

Vom Wachsen des DGD

Die Leitung des neuen „Gemeinschafts-Schwesternhauses“ war Herrn **Pfarrer Blazejewski** übertragen worden. Auf einer Studienreise zu bestehenden Mutterhäusern hatte er viel lernen können. Doch nun mußte er Formen für das Leben der neuen Schwesternschaft finden, die dem geistlichen Anliegen von ihm und seinen Mitstreitern entsprachen. Für ihn und seine Frau war von Anfang an klar, dass sie beide mit den eintretenden Schwestern wie in einer Familie zusammenleben würden. Schon rein äußerlich wäre es gar nicht anders möglich gewesen. Im Pfarrhaus zu Borken war ein einfacher Lebensstil notwendig, aber auch geistlich gewollt. So „erfindet“ Frau Blazejewski die Schwesterntracht, schneidert sie und trägt sie auch selber. Jeder bekommt Anteil an den nötigen Arbeiten.

Beide Pfarrersleute gehen mit gutem Beispiel voran. Als geistlich reife und hingebene Menschen sind sie geistliche Eltern für die jungen Frauen.

Nach dem überraschenden Tod Blazejewskis und der ersten Unsicherheit, wie es weitergehen kann, nimmt Herr **Pfarrer Theophil Krawielitzki** in Vandsburg die kleine Schwesternschar auf. Er erkennt darin den Auftrag seines Herrn und darf erleben, wie die kleine Schwesternschaft trotz großer Widerstände und Schwierigkeiten schnell wächst.



Diakonisse Emilie Siekmeier



Theophil Krawielitzki

Frau Blazejewski zieht mit nach Vandsburg. Sie übt weiter ihren Dienst aus neben Pfarrer Krawielitzki, bis die Verpflichtungen als Mutter ihrer Kinder und „Mutter der Schwestern“ über ihre Kraft geht. So muss eine andere Lösung gefunden werden. 1902 übernimmt Schwester Elisabeth Schlöffel ihre Aufgabe. Im folgenden Jahr wird **Schwester Emilie Siekmeier** als „Hausmutter“

von Pfr. Krawielitzki eingesetzt. In den bereits bestehenden Mutterhäusern gab es ganz ähnliche Strukturen. Es war also naheliegend, davon zu lernen. Doch wurden auf Grund der eigenen Führung und geistlichen Erfahrungen sie hier in eigenartiger Weise gefüllt und geprägt bzw. weiterentwickelt.

Pfr. Krawielitzki und Sr. Emilie als „Gründerpersönlichkeiten“ prägten stark. Sie pflegten die persönliche Verbindung zu jeder einzelnen Schwester. Echte Fürsorge bis in Details ließen eine Vertrauensbeziehung wachsen, die stark seelsorgerlich geprägt war.

Als das schnelle Wachstum für Pfr. Krawielitzki immer schwerer machte, dies weiterhin zu leben, berief er ihm verbundene und bekannte Pfarrer als Hausväter für die inzwischen drei Mutterhäuser. Er selbst nahm mit Schwester Emilie die Gesamtverantwortung für das Werk von Marburg wahr. Er wie auch Schwester Emilie pflegten aber auch weiterhin die Beziehungen zu den Schwestern als „Werkeltern“.

Rektor i.R.,
Pfarrer i.R.
**Hermann
Findeisen,**

1. Vorsitzender Hensoltshöher Gemeinschaftsverband e.V.



unten: Die ersten Werkeltern:
Theophil Krawielitzki und
Schwester Emilie Siekmeier



Johann Hinrich Wichern

Im September 1848 hält der Kandidat der Theologie Johann Hinrich Wichern auf dem Kirchentag in Wittenberg eine improvisierte leidenschaftliche Rede. Hier formuliert er das Anliegen einer „Inneren Mission“: „Die Liebe gehört mir wie der Glaube! Die rettende Liebe muss der Kirche das große Werkzeug, womit sie die Tatsache des Glaubens erweist, werden.“

Will sagen: Worte und Taten, verkündigter und in der Liebe gelebter Glaube gehören zusammen. Diese Erkenntnis entstand nicht am grünen Tisch. Dies zeigt ein kurzer Blick auf das Leben des „Vaters“ der neuzeitlichen Diakonie.



Johann Hinrich Wichern wird 1808 als Sohn eines Notars geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters muss er schon bald für das Auskommen der Familie sorgen. Ein Stipendium ermöglicht es dem jungen Wichern, Theologie zu studieren. 1832 legt er sein Examen ab, erhält aber wegen Pfarrerüberschusses keine Pfarrstelle. Er bleibt Zeit seines Lebens „Kandidat der Theologie“.

In Hamburg begegnet er bei der Sonntagschularbeit dem schreienden Elend des aufkommenden Industrieproletariats. Vor allem die Verwahrlosung der Arbeiterfamilien lässt ihm keine Ruhe.

1833 kann, durch Vermittlung von wohlhabenden Gönnern, das „Rauhe Haus“ in Hamburg-Horn gegründet werden, wo die verwahrlosten Kinder bis zur Konfirmation eine Heimat auf Zeit finden und erzogen werden. Es gibt nur einen Erziehungsgrundsatz: „Mein Kind, dir ist alles vergeben! Sieh um dich her, in was für ein Haus du aufgenommen bist. Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel; nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier; diese heißt Liebe und ihr Maß ist die Geduld. Das bieten wir dir, und was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich dass du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übst gegen Gott und Menschen.“

Johann Hinrich Wichern schwebte vor, die Gesellschaft (seiner Zeit) durch die „Innere Mission“ zu re-Christianisieren. Durch Worte des Glaubens und Taten der Liebe soll die Kirche wirken, so dass „... alle die Verkündigung von dem Sohne des lebendigen Gottes vernehmen.“ Mit Worten und Taten verkündigen – auch wenn sich die Bedingungen für Verkündigung und Diakonie in der modernen Gesellschaft dramatisch geändert haben, erinnert Wichern immer noch daran, dass Glaube und Liebe zusammengehören. Dies ist sein bleibender Verdienst.

Frankjörn Pack, Pfarrer in Niederbiel bei Wetzlar



Was sind Hauseltern?

Traditionell werden die Leitungen der Diakonissenmutterhäuser intern Hauseltern genannt. Die Oberin ist die Hausmutter. Der Vorsteher, Direktor oder Rektor wird als Hausvater bezeichnet. So wurde es auch im Brüderhaus Tabor, heute Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor, gehalten. Gegenüber der offiziellen Bezeichnung kommt hierin die besondere Beziehung und Zusammengehörigkeit zum Ausdruck, die für eine Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft grundlegend ist, unabhängig von den sich ständig verändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten. Das Verständnis dieser Bezeichnungen im Einzelnen hat sich im Lauf der Zeit immer wieder gewandelt und den neuen Gegebenheiten angepasst.

Rektor i.R., Pfarrer i.R. **Hermann Findeisen**,
1. Vorsitzender Hensoltshöher
Gemeinschaftsverband e.V.



Mein Apfelsinen-Bäumchen ...

hat es mir angetan. Das kann nämlich alles gleichzeitig: Während es blüht, hat es auch schon Fruchtsansätze und fertige reife Früchte. Nebenbei gibt es auch noch vertrocknete Äste und es sprießen neue Zweige. Irgendwie ist das ein DGD-Bäumchen. Zusammen wachsen! Wachstum ist nicht immer größer, höher, weiter. Damit ist ja irgendwann auch Schluss.

Wachstum heißt auch stärker und belastbarer werden, Früchte tragen. Es ist zwar das Ende des Größenwachstums, aber trotzdem braucht das Bäumchen Wasser und Nährstoffe für das weitere – eigentlich wesentliche – Wachstum.

Zusammen wachsen heißt: sich gegenseitig anerkennen und Schutz und Halt geben in der jeweiligen Phase, ob es Blühen, Früchte tragen oder knorrig werden heißt.

Und sich gegenseitig ermutigen, stark zu werden, belastbarer und zuverlässiger zu sein, genießbarer in seinen Früchten und sie herzugeben – für andere.

Wachstum aber und Früchte sind nicht logisches Ende unserer Anstrengungen. Wir haben Grenzen, das erleben wir immer wieder. **Wachstum, Stärke, Halt und Früchte schenkt Gott.** Darum feiern wir IHN in unserer Mitte. Wir haben den großen lebendigen Gott an unserer Seite. Ihn kann man nicht fassen, auch nicht mit Begriffen wie: XXXL oder Super-XXL.

Es geht uns wie in der Geschichte von dem kleinen Mädchen, das vom Kindergarten nach Hause kommt und seiner Mutter ein su-

pertolles Bild schenkt. Farben über Farben, Formen... Phantasie. Die Mutter lobt ihre Tochter in den höchsten Tönen (wie Mütter eben so sind), hat aber keine Ahnung, was das Bild darstellt. Endlich fragt sie ihre kleine Tochter: „Schatz, was ist das denn, das du da gemalt hast?“ Antwort der Tochter, wie selbstverständlich: „Das ist Gott! Aber er passte nicht ganz drauf!“

Gott kann man nicht fassen, oder gar sehen. Das wussten auch schon die Leute des Neuen Testaments die gesagt haben: Gott kann man nicht sehen, aber in seinen Werken kann man ihn erkennen (Rö.1, 20+21). Wir sind Gottes Werk, der DGD ist Gottes Werk. Kann man Gott an uns erkennen? **Als Sein Werk sind wir einer seiner Info-Stände im Forum XXL dieser Welt.**

Wir wollen Menschen helfen und uns dabei verlässlich und vertrauenswürdig – genießbar eben – erweisen. Darum bemühen wir uns, unsere Arbeit so gut wie möglich zu machen. Aber wir möchten auch, dass sie zum Nachdenken kommen und Vertrauen fassen zu unserem Vater im Himmel.

ERFAHREN:
Genießbar
sein!



IMPRESSUM

DGD e.V.

Stresemannstraße 22
35037 Marburg
Telefon 06421 / 188-115
Telefax 06421 / 188-201
Mail redaktion@dgd.org
www.dgd.org

Erscheinungsweise:
Quartalsweise

Redaktion: Sebastian Hasch, Ronny Weigand, Christian Heinritz, Diakonisse Christina Kuhlmann, Harald Baumann

Verantwortlicher:
Dr. Joachim Drechsel

Herstellung:
Brinkmann Henrich Medien,
Heerstraße 5,
58540 Meinerzhagen

BILDNACHWEISE:
SEITE 1: BOOT – F. HAUBNER; SEITE 5: LEBENDE MENSCHEN – DR. F. LÜDKE; DIAKONISSE – G. CRAMER; HAMSTER – H. HAUCK; GÄSTEHaus HENSOLTSHÖHE – MH HENSOLTSHÖHE; SEITE 6: HÖRBUCH-COVER – FRANCKE; DGD GOURMET – MH HENSOLTSHÖHE; SCHLÜSSELÜBERGABE – DIAKONIE-KRANKENHAUS HARZ GMBH; BUCH-COVER – STIFTUNG MARBURGER MEDIEN; SEITE 7: WICHERN – GEFUNDEN BEI UNSERKIRCHE.DE; SEITE 8: APFELSINEN – ISTOCKPHOTO.COM/MAGNETCREATIVE; KALENDER – ISTOCKPHOTO.COM/ALINA IVANOVA; CARL VON NOORDEN HAUS – KRANKENHAUS SACHSENHAUSEN; SEITE 1-8: ALLE RESTLICHEN BILDER – DGD

Diakonisse **Bärbel Leopold,**
Oberin Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle,
Velbert



DIE FACHKLINIK HAUS IMMANUEL WÄCHST Spatenstich in Hutschdorf

(red./Hutschdorf) – Bereits am 03.03.2011 erfolgte der feierliche Spatenstich für die Erweiterung der Hutschdorfer Fachklinik Haus Immanuel für suchtkranke Frauen. Vor zahlreichen Ehrengästen dankte die bayerische Staatssekretärin für Umwelt und Gesundheit, **Melanie Huml**, dem gesamten Hutschdorfer Team sowie dem DGD als Träger, der für den Ausbau mit rund 7,5 Mio. Euro in Vorleistung tritt. Die Zahl der Betten wird sich durch den Neu- und Erweiterungsbau von 36 auf 60 erhöhen. Zusätzliche Schwerpunkte werden die Aufnahme von Frauen mit Kindern sowie die Behandlung von traumatisierten Frauen.



Gemeinsamer Spatenstich in Hutschdorf

TERMINE

Mi, 29. – 30. Juni 2011

DGD-Ethik-Ausschüsse,
DGD-Hauptstelle, Marburg

Mi, 7. September 2011

DGD-Begrüßungstag
für neue Mitarbeitende,
Region Elbingerode/
Neustadt,
Elbingerode

Leitungswechsel im Diakonieverband Ländli



Pfarrer Elmar Bortlik wurde feierlich in sein neues Amt eingeweiht.

(red./Ländli) – Nach 20-jähriger Tätigkeit als theologischer Mitarbeiter und Seelsorger wurde **Edwin Stocker** als Mitglied im Leitungsteam des Diakonieverbandes Ländli (Schweiz) in einem festlichen Gottesdienst im Kirchsaal am 6. Februar 2011 verabschiedet. Gleichzeitig wurde **Elmar Bortlik**, Pfarrer aus Unterentfelden (Kanton Aargau), als sein Nachfolger eingeführt und von der gesamten Schwesternschaft herzlich willkommen geheißen. Der Diakonieverband Ländli wurde vor mehr als 80 Jahren von Diakonissen des Mutterhauses Hensoltshöhe in Gunzenhausen ins Leben gerufen. Heute gehören ihm 84 Diakonissen an.

CARL VON
NOORDEN-HAUS

Neues Ärztehaus

(red./Frankfurt a.M.) – Nach gut 15-monatiger Bauzeit eröffnete das Krankenhaus Sachsenhausen am 18. Mai mit einer Feierstunde und rund 100 Gästen sein neues Ärztehaus. Das fünfgeschossige Gebäude wird vor allem niedergelassene Mediziner als Mieter beherbergen. Damit eröffnet sich die Chance, ambulante Betreuung in den Praxen und stationäre Behandlung in der Klinik künftig noch besser aufeinander abzustimmen und gezielter miteinander zu verknüpfen. Als Hommage an einen der Gründer des Krankenhauses Sachsenhausen wird das neue Ärztehaus den Namen „Carl von Norden-Haus“ tragen. Im Erdgeschoss des Gebäudes bietet künftig eine Bäckerei leckere Backwaren und Snacks an.



MEDIZINER UND HANDWERKER INFORMIEREN SICH Doppeltes Engagement in Ruanda

(Marburg) – Mit rund 80 Vertretern aus Gesellschaft, Politik, Handwerk und Medizin fand in der DGD-Hauptstelle in Marburg am 11.04.2011 ein Informationsforum zu den beiden Ruanda-Projekten der DGD-Förder-Stiftung statt. Nach einem Stehimbiss wurde der Abend mit Grußworten von Dr. **Joachim Drechsel**, Direktor des DGD e.V., und **Egon Vaupel**, Oberbürgermeister von Marburg, eröffnet. Im Anschluss an kurze Präsentationen der beiden Projekte bot der Austausch in den Fachgruppen Medizin und Handwerk den Teilnehmern die Möglichkeit zur inhaltlichen Vertiefung. Am Ende der Veranstaltung wurde bei gemütlichem Eis und Kaffee die Möglichkeit zu Gesprächen und Kontaktknüpfen fleißig genutzt. Der ganze Abend wurde gestaltet und durchgeführt von freiwilligen Mitarbeitern der DGD-Hauptstelle.



Dieter Achtzehn, Leiter der Ruanda-Projekte



Oberbürgermeister Egon Vaupel begrüßt die Teilnehmenden.